

WIENERIN

› [Homepage](#) › [Leben](#) › [Kultur](#)

Frauen im Film : "Niemand interessiert sich über Frauen"



von Teresa Havlicek 30.1.2017 14:50

Die Wiener Regisseurin Julia Frick hat auf eigene Faust einen Spielfilm gedreht - und weiß nun einiges über Frauen in der Österreichischen Filmlandschaft.

KulturTeresa Havlicek (Wienerin)

Österreichische Filme von Frauen **für Frauen** gibt es kaum. Und das hat Gründe: Zu sehr ist die hiesige Filmförderlandschaft von alten, männlichen Strukturen geprägt. Julia Frick bringt uns mit „**Das kleine Vergnügen**“ einen feministischen Gegenpol zu dem, [was man normal so im Kino gewohnt ist](#). Wir dürfen uns auf Emma freuen, eine Frau in ihrer Lebensmitte, der plötzlich bewusst wird, dass ihr Leben vor einem Scheiterhaufen steht: Ihr Mann hat sie mit einer Jüngeren betrogen. Die Ehe ist gefühlsmäßig ohnehin schon lange tot, sie hat keine eigene finanzielle Existenz, und ihr **Orgasmus scheint überhaupt gänzlich verloren**. In den nächsten 90 Minuten nimmt Emma nicht nur ihr Leben, sondern auch ihre **Sexualität (buchstäblich) in die Hand** und lernt sich selbst noch einmal neu kennen. Wen das noch nicht überzeugt hat, den überzeugt vielleicht **Reinhard Nowak, Waltraud Haas, Barbara Karlich oder Michi Buchinger**. Oder das folgende Interview, Julia Frick hat nämlich viele gescheite Dinge über ihren Film, Frauen und Sex zu erzählen.

Julia, du hast mir geschrieben, du machst Filme, die du selber gerne sehen würdest und die sonst keiner macht. Was bedeutet das?

Weibliche Sexualität wird oft mit "nackte Frauen in sexy Posen"

gleichgesetzt.

Im Film wird „weibliche Sexualität“ oft gleichgesetzt mit **nackten Frauen in sexy Posen**. Aber auch Frauen über 50 haben Lust, das sieht und hört man allerdings nie. Gerade, wenn sie Mütter sind. Ich fand, dass es an der Zeit war, Frauen im Film **Spaß an ihrer Sexualität haben zu lassen** - bzw. sich auf die Suche danach zu begeben. Immerhin haben 40 Prozent der Frauen in der westlichen Welt **Probleme mit ihrer Libido**. Das wird selten thematisiert, aber auch Frauen verlieren die Lust – gerade wenn sie sich in stressigen Lebensphasen befinden. Aber Frauen müssen nicht immer können, genausowenig wie Männer.

Warum wird weibliche Sexualität in Filmen oft so einseitig dargestellt?

Das liegt daran, **wer die Filme macht**. Ich hab mir dazu ein paar Statistiken raugesucht: 52 Prozent der Österreicher sind ja bekanntlich weiblich. 48 Prozent davon gehen arbeiten. Von den Regie-**AbsolventInnen der Filmakademie sind 39 Prozent** weiblich, aber nur bei 20-25 Prozent der Filme die gemacht werden, wird die Regie von Frauen geführt. Und bei den Filmen, die dann tatsächlich im **Kino** landen, ist es noch schlimmer: **12,5 Prozent** davon sind von Frauen gemacht. Das sind die Zahlen für Österreich. Je **mehr Budget** ein Film hat, desto eher wurde er **von einem Mann gemacht**. Frauen haben eher im klein budgetierten oder Doku-Bereich eine Chance, laut Statistik ist aber dann die Förderung oft zu gering, um auch noch für Distribution oder Marketing zu reichen.

Mir wurde mehr als einmal gesagt: 'Niemand interessiert sich für Filme über Frauen.'

Die Produktionsfirmen, die das Geld haben, haben wenig Interesse daran, eine weibliche Lebensrealität darzustellen?

Ja, diese Erfahrung hab ich jedenfalls gemacht. Ich musste mir nicht selten anhören: „Aber in dem Film kommen ja fast nur Frauen vor.“

Das **interessiert doch niemanden.**“ Ich hab mir das dann genauer angeschaut: **59 Prozent des Publikums im deutschsprachigen Kino ist weiblich.** Aber in den Produktionsfirmen sitzen hauptsächlich Männer **50 plus.** Beim Thema meines Filmes kam auch oft die Sorge auf, dass es unter der Gürtellinie sein könnte, aber derbe oder obszöne Szenen kommen im Film gar nicht vor, das ist alles mit feiner Klinge und geschmackvoll inszeniert.

Aber der österreichische Film ist ja nicht gerade dafür bekannt, ein Problem mit Derbheit zu haben?

Ganz genau. Auch im internationalen Film ist männliche Masturbation zB überhaupt kein Thema, erst letztens hab ich „**Deadpool**“ gesehen. Da wird dem Hauptdarsteller die Hand abgeschossen, sie wächst dann als Babyhand nach und er macht einen Witz, dass er sich schon auf das Erlebnis freut, wenn er sich heute Abend **mit dieser Hand einen runterholt.** Weibliche Figuren würden das im Film niemals machen, geschweige denn sagen.

Noch dazu, wenn sie nicht ganz dünn sind...

Ganz genau. Generell würde ich gern **öfter Frauen sehen, die nicht „perfekt“ aussehen,** nicht alle gleich, aber trotzdem gut, quasi „individuell schön“. Mir ist es wichtig, Frauen darzustellen, die nicht dem Hollywood-Ideal entsprechen, ohne das an die große Glocke zu hängen und „einen Film über Übergewichtige“ zu machen. Und auch **Lesben und Transgender-Personen** vorkommen zu lassen, ohne dass das wahnsinnig problembehaftete LGBTQ-Filme sind. **Sondern einfach als ganz normale Lebensrealität.**

Mir wurde mehr als einmal gesagt: 'Niemand interessiert sich für Filme über Frauen.'

Und warum ist es so schwierig, an Förderungen zu kommen?

Sehr bedenklich finde ich, dass in Österreich **viele männliche**

Produzenten oder ihre Projektpartner in den Förderstellen sitzen.

Klar geben die sich immer selbst ihre Förderungen, darum sieht man ja auch mehr Filme mit männlichen Hauptfiguren bei uns im Kino. Ich finde aber schon gerechtfertigt, dass Steuergelder, die von Männern und Frauen erbracht werden, auch dahin fließen, **dass die Lebensrealität von Männern und Frauen gleichermaßen abgebildet wird**. Unser Fördersystem bedeutet jedenfalls, dass immer dieselben Regisseure, die schon Filme gemacht haben, Förderungen bekommen. Nachwuchsförderung existiert bei uns praktisch nicht.

Ist das in anderen Ländern anders?

Bei Filmfestivals höre ich öfter von französischen KollegInnen, wie einfach sie an Förderungen kommen. In Frankreich gibt es für Kurzfilme relativ leicht ein paar Tausend Euro von der Kulturstadtverwaltung. Das ist ein ganz anderes Selbstverständnis, das die **lokale Kulturszene** natürlich unglaublich antreibt.

Wie hast du deinen Film dann finanziert?

Ich habe über 15 Jahre lang gespart. Ich bin selbstständig und mache Werbefilme, Logos, Corporate Design Webauftritte und solche Dinge. Man steckt in ein langes Filmprojekt Energie bis zur persönlichen Selbstaufgabe hinein. Und glücklicherweise waren **alle Beteiligten** sehr engagiert und haben – aus Überzeugung zu diesem Projekt – in wirklich **kurzer Zeit Unmögliches möglich** gemacht.

"Das kleine Vergnügen" ist gerade in der Postproduktion und kommt im Laufe des nächsten Jahres in die österreichischen Kinos.

Mehr aus dem Channel Leben